

Abschied von Friedel Schütte

Der Journalist hat sich nicht nur als Auswanderer-Forscher einen Namen gemacht. Jetzt ist der Gründer des Lions Club in Löhne im Alter von 88 Jahren gestorben.

Dirk Windmüller

■ **Löhne.** Friedel Schütte ist am Samstag im Alter von 88 Jahren gestorben. Er hat in der Region nicht nur als Journalist tiefe Spuren hinterlassen. Bis in die USA reichten die Aktivitäten des Gründers des Löhner Lionsclubs. Noch bis vor einem Jahr hat er die NW mit Informationen aus Mennighüffen versorgt und die Löhner Ausgabe mit verschiedenen Serien bereichert. Mit viel Mühe hat er zum Beispiel die Geschichten hinter den historischen Fotos von Carl Detert recherchiert.

Nach seiner Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Spar-Darlehenskasse Löhne arbeitete er nur kurz in diesem Beruf. Von 1956 bis 1958 machte er ein Volontariat bei der Westfälischen Zeitung, eine der beiden Vorgängerzeitungen der NW. Anschließend war er unter anderem dort viele Jahre Redakteur. 1973 machte er sich in Mennighüffen als Leiter des Pressebüros Ostwestfalen selbstständig und war bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1996 für die Pressearbeit des Westfälischen Genossenschaftsverbands zuständig, zu dem unter anderem die Volksbanken gehören.

Dass Schütte für die heimischen Volksbanken weit mehr als nur ein Pressesprecher war, wurde bei seiner Verabschiedung im November 1996 deutlich. „Dieser Journalist war Tag und Nacht für die Bank unterwegs. Es gab nichts, was er nicht wusste“, würdigte ihn damals Peter Hehemann, Chef der Volksbank Bad Oeynhausen, die damals noch eigenständig war. Bei der Feier wurde er per Urkunde zum Bankdirektor ehrenhalber erhoben. Von Ruhestand konnte bei Schütte allerdings keine Rede sein. Als Journalist blieb er noch viele Jahre aktiv. Noch mit Ende 70 hat er für das *Landwirtschaftliche Wochenblatt* Bauernhöfe porträtiert. Und auch die NW hat er immer wieder mit Themen und Geschichten versorgt.

Eine besondere Beziehung verband ihn mit den USA. Alles begann in den 60er Jahren mit einem Besuch der Vettern seines Vaters, die in Amerika lebten. Er konnte sich mit ihnen problemlos verständigen, weil sie das Plattdeutsch seiner Mennighüffener Heimat sprachen. Schüttes Interesse war geweckt. Er machte sich als Auswandererforscher auch in Fachkreisen einen Namen. Herausgefunden hat er zum Beispiel, dass zwischen 1830 und 1900 die meisten Auswanderer aus Gohfeld in die USA aufbrachen. Es waren fast 600. Aus Mennighüffen machten sich im selben Zeitraum 400



Lokalgeschichte lag Friedrich Schütte am Herzen. Immer wieder berichtete er als Zeitzeuge von längst zurückliegenden Ereignissen aus Löhne. Auf diesem Bild aus dem Jahr 2016 etwa vom Hungerwinter 1946/47. Foto: Ulf Hanke

auf den Weg. Die Gohfelder siedelten in der heutigen Löhner Partnerstadt Columbus und in Nachbarorten wie Clifty. Die Mennighüffener trieb es mehr zu den Bergkirchener und Schnathorster Emigranten in Minden, Illinois.

Am weitesten fort zog es Peter Friedrich Tarke aus Löhne-Ort: Er machte mit der Lebensmittelversorgung für Goldsucher in Kalifornien ein Vermögen und kaufte sich zwischen Sacramento und San Francisco eine Ranch von 30.000 Morgen. Nur eines fehlte dem bis dahin noch unverheirateten Löhner in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts auf seinem riesigen Gut: eine Frau. Schütte sagte 2001 in einem Vortrag, über den die NW berichtete: „Das klagte er brieflich seiner Mutter zuhause in Löhne.“ Mutter wusste Rat und schrieb zurück: „Stohlmanns Anna Marie aus Rehmerloh, ein anständiges Mädchen, ist gerade nach Iowa ausgewandert. Das wäre die richtige Frau für dich!“ Darauf habe sich Pe-

ter F. Tarke (früher Taake) zusammen mit seinem Freund Karl Höke aus Quernheim auf Pferd geschwungen, die riesigen Plains über 3.000 Kilometer bis zu den Großen Seen durchmessen und Anna Marie Stohlmann vom Platz weg geheiratet. Über die Schicksale der Auswanderer schrieb Schütte das Buch *Westfalen in Amerika*, das im Jahr 2005 erschienen ist und heute noch im antiquarischen Buchhandel erhältlich ist.

Auf seinen zahlreichen Reisen in die USA lernte er auch den Lions-Club kennen. „Er fand in seiner Heimatstadt engagierte Mitstreiter für diese Vorstellung, in Löhne einen Club zu gründen, so dass im Mai 1991 die offizielle Gründung des Lions Clubs Löhne gefeiert werden konnte. „Friedel“, wie ihn seine Freunde nannten, „wurde der erste Schatzmeister des neu gegründeten Clubs, der ehemalige Löhner Stadtdirektor Karl-Heinz Gaul übernahm das Amt des Gründungspräsidenten“,

schreibt Eckhard Augustin von den Löhner Lions in seinem Nachruf. Dem Lions Club ist er sein Leben lang treu geblieben. Noch im Alter von 80 Jahren übernahm er das Amt des Clubpräsidenten.

Er habe sich bis in seine letzten Lebensjahre hinein intensiv mit den Menschen in seinem Umfeld und ihrer Geschichte beschäftigt, so Augustin. „Von dieser zweiten großen Leidenschaft, dem Interesse an der Lokalgeschichte und den Menschen in seiner Heimat, zeugen seine zahlreichen Beiträge in Fachzeitschriften zur Lokal- und Regionalgeschichte und viele Artikel in der *Neuen Westfälischen*, bei denen er häufig auch auf eigene Erlebnisse zurückgreifen konnte. Auch den plattdeutschen Dialekt beherrschte Friedrich Schütte noch fließend. 22 Jahre lang kam er im WDR-Fernsehen als der „Plattdeutsche“ zu Wort, und von 2006 bis 2008 unterhielt er als „Frittken“ mit seiner plattdeutschen Kolumne die Leser der

Löhner Lokalausgabe der *Neuen Westfälischen*“, so Augustin.

Wie Schütte die Ausgabe der NW Löhne bereichert hat, zeigt ein Beispiel. 2012 hat er in einer Serie über die Fotografen Carl und Philip Detert berichtet. Sie leisteten in Löhne fotografische Pionierarbeit. Schütte ließ die alte Zeit mit seinen Geschichten zu den Fotos wieder aufleben. Herausgefunden hat er zum Beispiel, dass Carl Detert in den 1920er Jahren das erste Luftbild vom Gemeindezentrum Mennighüffen gemacht hat. Startplatz war wahrscheinlich der damals gerade neu eröffnete Flugplatz in Bad Oeynhausen-Werste.

„Durch seine vielfältigen Aktivitäten und Verdienste hat Friedrich Schütte zu Recht einen besonderen Platz in der Reihe der bedeutenden Löhner Persönlichkeiten erworben“, dieser Aussage von Eckhard Augustin vom Lions Club schließen sich sicherlich viele seiner Freunde und Weggefährten an.



Der Konfirmand Friedrich Schütte 1948 in einem Anzug aus Zuckersäcken. Foto: NW



Als damals amtierender Lions Präsident beteiligte sich Friedel Schütte (links) im Jahr 2014 mit Tim Pühlmeier am Losverkauf der beliebten Weihnachts-Tombola. Foto: Steffen Högemann



Schütte schrieb regelmäßig für das *Landwirtschaftliche Wochenblatt*. Foto: Anne-Lena Jaschinski